

Samstag, 12. Oktober 2019

Region Kreuzlingen

19 000 Franken für den Ekkharthof

Lengwil Nach fast 50 Betriebsjahren musste der Ekkharthof-Verein seinen Standort in Lengwil sanieren. Obwohl der Kanton Thurgau einen Grossteil der Baukosten übernimmt, muss der Rest von knapp 3 Millionen Franken selber durch den Verein aufgebracht werden. Als ein im Thurgau verankertes Unternehmen unterstützt Lidl Schweiz die soziale Einrichtung dabei und spendet 19 000 Franken an die soziale Einrichtung Ekkharthof.

Im Ekkharthof wohnen und arbeiten über 200 Menschen mit einer Beeinträchtigung. Sie finden in der Institution die Möglichkeit, eine heilpädagogische Schule und berufliche Ausbildungen zu absolvieren oder einer Arbeit in den geschützten Werkstätten und Förderateliers nachzugehen. (red)

Off Limits – Jazz mit Akkordeon

Altnau Die Band Off Limits erkundet den Grenzbereich zwischen Jazz und Populärmusik. Im Zusammenklang von Akkordeon, Jazzband und Stimme entstehen spannende, emotionale Musikimpressionen. Am Dienstag, 15. Oktober, tritt die Band um 20.15 Uhr in der Sport- und Kulturbeiz s-ka in Altnau auf. Mit dabei ist der Scherzinger Sänger Peter Baumann, Rainer Börsig an Saxofon und Akkordeon, Olli Mechenich am Piano, Uli Körner am Bass sowie Ulli Häusler am Schlagzeug. Nach dem Eröffnungskonzert heisst es «Bühne frei» für alle Musiktalente. Der Eintritt ist frei. (red)

Agenda

Heute

Ermatingen

Schul- und Gemeindebibliothek, 9.30-11.30, Fruthwilerstrasse 5

Kreuzlingen

Bibliothek Buecherbrugg, 10.00-13.00, Gaissbergstrasse 8

Startpunkt zur Fahrrad-Demonstration CICLO, Aktionsbündnis für eine lebenswertere Stadt, Kreuzlingen-Konstanz, 11.00, Besammlung Bärenplatz bei Bushaltestelle

Konstanz

Kasimir und Karoline, Volksstück von Ödön von Horváth, 20.00, Theater, Konzilstrasse 11

Takida, Rock aus Schweden, 21.00, Kulturladen

Tour de France – französische Disco, mit DJ Thomas Bohnet, 21.00, K9

Morgen

Kreuzlingen

Mit Yoga Gutes tun, für den Rücken und Menschen in Not (Benefizveranstaltung), 14.00-18.00, Begegnungszentrum Das Trösch

Die Sonne – Unser lebendiger Stern, Full-Dome-Show mit spektakulären Bildern der ESO, 15.45, Bodensee Planetarium und Sternwarte

Vollmondbar, 19.00, beim Seemuseum

Konstanz

Regionalmarkt, kulinarische Angebote vom Bodensee, 12.00-18.00, Konzil

Trauercafé, «Gemeinsam statt einsam», 15.00-17.00, Seniorenzentrum, Obere Laube 38

Junge Hunde, nach dem gleichnamigen Roman von Christoph Nix, 18.00, Theater, Spiegelhalle

Fressfreiheit, Kabarett mit Ingmar Stadelmann, 20.00, K9

«Ein Apfel mit Wow-Effekt»

Erich und Dario Dickenmann aus Ellighausen bringen immer wieder neue Sorten auf den Markt.

Martina Eggenberger

Vom Moment an, wenn Erich Dickenmann morgens um fünf Uhr aufsteht, dreht sich bei ihm alles um den Apfel. Die Frucht ist seine Leidenschaft – und seine Berufung. Der Obstbauingenieur ist ein bisschen «än Ver-ruckte», wie er über sich selber sagt. Er ist immer auf der Suche nach der nächsten Innovation und hat schon verschiedenste Sorten in der Schweiz lanciert. Aktuell setzt er vor allem auf sein neuestes Produkt: «Bonita». Entwickelt wurde es in Zusammenarbeit mit dem Institut für experimentelle Botanik in Prag.

Stolz führt der Chef des Obstbaumschulbetriebes durch die Anlage in Ellighausen. Eine halbe Million Jungpflanzen gedeihen in den Quartieren von Dickenmann. Weiter 150 000 verkaufsfertige Obstbäume. Vor einer Pflanzreihe mit leuchtend roten Äpfeln bleibt er stehen. Das ist er also, der mögliche Apfel der Zukunft. Ein Exemplar ist perfekter als das andere. Kein Fleckchen, keine zu kleinen oder zu grossen Früchte, alle wie aus dem Bilderbuch.

Hübsch, süss-säuerlich und äusserst robust

Dario Dickenmann, Mitglied der Geschäftsleitung und Obstbauachtmann, erklärt die Vorteile der Sorte Bonita: «Sie ist ertragreich, sieht attraktiv aus, ist einfach im Anbau und zudem sehr lagerfähig. Ausserdem schmeckt sie schön süss-säuerlich.»

Am allerwichtigsten ist für den Junior-Chef aber, dass «Bonita» schorfresistent ist. Schorf



Vater Erich und Sohn Dario Dickenmann begutachten die «Bonita» in der Obstanlage des Betriebs in Ellighausen.

Bild: Reto Martin

ist eine der verbreitetsten Apfelbaumkrankheiten. Ein Befall kann die Früchte am Baum faulen lassen. Sorten, die gegen Schorf resistent sind, müssen viel weniger mit Pflanzenschutzmittel behandelt werden als andere.

«In Zeiten, in denen es immer mehr Restriktionen gibt, ist das natürlich enorm wichtig. Und auch noch viel ökologischer», betont Erich Dicken-

«Bei den Direktvermarktern war die Sorte letztes Jahr immer gleich ausverkauft.»

Erich Dickenmann
Obstbauingenieur

mann. Bei uns gängige Sorten wie Gala, Jonagold oder der Braeburn zum Beispiel seien hochanfällig und müssten daher viel gespritzt werden. Im Südtirol wird «Bonita» bereits in grossen Mengen angebaut. In der Schweiz hat Dickenmann die Bäume im zweiten Jahr im Verkauf. «Letztes Jahr gab es die ersten Früchte bei Direktvermarktern zu kaufen. Die Rückmeldungen waren super und es

war schnell alles ausverkauft.» Dieses Jahr wird Denner als erster Grossverteiler beliefert. «Bonita ist ein Apfel mit Wow-Effekt», ist der Züchter überzeugt. Diese Einschätzung teilt auch der Sohn: «Bonita ist mein absoluter Lieblingsapfel», schwärmt er und beisst in ein Exemplar, das er direkt vom Baum gepflückt hat. Acht Äpfel isst er pro Tag. Verleidet ist ihm die Frucht noch nie.

Er trotz Strapazen und Wetterkapriolen

Velofahrer Leo Villiger aus Fruthwilen geht erneut auf Reise: Dieses Mal ist Australien sein Ziel.

Jetzt startet er erneut. 8000 Kilometer muss er pedalen, um seine geplante Route bis Ende Februar zu vollbringen. Das ist genau so wahnsinnig, wie es klingt. Als ob der 63-jährige nicht schon genug Abenteuer erlebt hätte.

In Fruthwilen hat der Meisterlandwirt gerade noch eine stachellose Brombeersorte angepflanzt. Er lacht: «Ja, eine, die nicht sticht.» Und schon erzählt er von seinen Extrem-Velotouren. «In Papa-Neuguinea gab es vor zwei Generationen noch Kopffäger. Aus Sicherheitsgründen melde ich mich dort bei der Polizei. Ich gehe immer mit christlicher Zuversicht auf meine Reisen», betont der Optimist.

Wenig Gepäck, dafür tiefen Glauben

Am 23. Oktober fliegt er los, am 23. Februar 2020 ist Rückflug. Er hält die 4-Monate-Limite ein, sonst werden die Flüge teuer. Und die Totalkosten? «Meine Kosten unterwegs müssen null sein, sonst läuft bei mir finanziell alles aus dem Ruder», sagt

er und schaut auf seine rissigen Hände. Er rechnet mit tausend Franken für Nahrung und Getränke pro Monat, 1500 Franken zahle er für Hin- und Rückflug. Unterwegs seien US-Dollar die wichtigste Wechselwährung. Verpflegung tut sich Villiger vor allem mit Bohnen aus der Büchse, Früchten, Kakao und Wasser. Angst vor Schlangen? «Ich habe

das Gegengift im Gepäck», antwortet der Junggeselle. Zum Übernachten peilt er oft Kirchen, Pfarreien oder Menschen aus dem Thurgau an, die einst ausgewandert sind.

Sein spartanisches «Dehei» in der Scheune in Fruthwilen wirkt wie eine Vorübung auf seine Abenteuerreise. Mit grosser Akribie hat der 63-jährige seine

Reise zusammengestellt. Ende Oktober fliegt er los ab Kloten über Dubai nach Port Moresby, der Hauptstadt von Papua-Neuguinea. Von dort radelt er über das «Gebirge» auf die andere Seite. Weiter führt die «Velo-tour» an die Ostküste Australiens, danach ist als nächste Etappe Neuseeland auf dem Plan. Was ihn immer wieder zu

Veloreisen der besonderen Art treibt, beantwortet er wortlos, mit einem verschmitzten Grinsen. Und dann: «Es ist eine Lebensumstellung.» Sein Training? Täglich zum Kirchgang mit dem Velo, gerne nach Konstanz, denn dort «laufe pfarreimässig viel».

Am Flughafen schläft er auf dem Bänkli

Von Frühling bis Herbst beackert er seine Spezialkulturen, verkauft Beeren und Obst und übernimmt auch Forstarbeiten. «Wir sind eine Erbgemeinschaft», erklärt er die landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse und spricht von seinem Bruder Peter, der einen Garagenbetrieb in Rickenbach bei Wil hat.

Um Kosten zu sparen, dient Villiger für seine erste und letzte Übernachtung auf dem Flughafen «eine Bank». Das geht aber nur bei Flughäfen, die während der ganzen Nacht in Betrieb sind. Villiger weiss, wie man überlebt. «Ich bin nun mal ein Abenteuerer.»



Leo Villiger zeigt, wo es hinget.

Bild: Margrith Pfister-Kübler

«Mein Training? Ich fahre immer mit dem Velo zur Kirche.»

Leo Villiger
Landwirt und Velofahrer

Margrith Pfister-Kübler